

Die Reisen einer Schriftstellerin

Geschichten aus dem Leben: Ein Blick ins Album der Autorin und Schokoladenunternehmerin Tanja Dückers

Tanja Dückers, die 1999 mit ihrem Debütroman „Spielzone“ bekannt wurde und neben weiteren Romanen auch etliche Erzählungen, Reportagen und Essays folgen ließ, ist erfahrungshungrig und deshalb reisesüchtig. 1968 in West-Berlin geboren, nutzte sie die Zeit nach dem Fall des Eisernen Vorhangs vor allem für die Erkundung Mittel- und Osteuropas – die Bilder auf dieser Doppelseite zeigen nur einen kleinen Ausschnitt davon. Aber sie ist

noch von etwas anderem besessen, nämlich von Schokolade. 2012 hatte sie die Idee, sich von den Berliner Stadtteilen für Schokoladensorten inspirieren zu lassen: „Die Individualität der Stadtteile ist ja gerade das Reizvolle an Berlin. Ich fragte mich, wie Prenzlauer Berg, Spandau oder Charlottenburg schmecken könnten“. So kam es zur Geburt der Serie „Preußisch Süß“ (www.preussisch-suess.shop), die Tanja Dückers mit einem Chocolatier aus Prenz-

lauer Berg ins Leben gerufen hat. „Kreuzberg“ etwa ist eine Vollmilchschokolade, die mit der Würzmischung des Fladenbrots Pide aufwartet, bei „Tempelhof“ dürfen die an die Luftbrücke erinnernden Rosinen nicht fehlen. „Zehlendorf“, weiße Schokolade mit Veilchen und Mandeln, passt zu Terrasse und Segelboot. Zuletzt ist eine Sonderedition zur Ukraine erschienen. Die Erlöse kommen humanitärer Arbeit im Kriegsgebiet zugute. **Felix Müller**



1995: Tanja Dückers, damals 26 Jahre alt, schrieb gerade an ihrem Debütroman „Spielzone“. „Das Bild ist in Amsterdam entstanden, wo ich ein Erasmus-Stipendium hatte, aber in Berlin lief ich genauso herum. Eigentlich war das modisch ein Anachronismus, damals war die Hochphase des Techno. Ich habe das überhaupt nicht mitgemacht, das war einfach nicht meine Musik. Ich bin im Retro-Look rumgelaufen, habe gern Country gehört und diese Sixties-Musik hat mich ebenso interessiert wie die Zeit, in der sie entstand“, sagt sie.



In den 1970er-Jahren mit ihrem Vater, den Tanja Dückers als „Typ eleganter ‘68er“ beschreibt. Ihre Eltern waren aus dem Münsterland nach Berlin gezogen und hatten sich während des Studiums der Kunstgeschichte kennengelernt. Nach der Geburt des kleinen Bruders zog die Familie von Charlottenburg nach Wilmersdorf, in die Schaperstraße: „Als ich ein Kind war, war das überhaupt keine gute Gegend, es war das Einzugsgebiet von Christiane F. Das heutige Literaturhaus in der Fasanenstraße war noch ein Bordell.“ Die Eltern beschäftigten sich leidenschaftlich mit Kunst, Besuche im Theater, in Museen und Galerien gehörten zum Alltag der Kindheit. Es wurde aber auch im Kinderladen und zu Hause viel selber gemalt und gebastelt. Erste kleine Geschichten entstanden bei Beobachtungen in der U-Bahn.



2007 reiste Tanja Dückers anlässlich der Buchmesse in Peking mit Kollegen wie Judith Herrmann und Peter Stamm mit dem Literarischen Colloquium Berlin nach China. Sie war sehr beeindruckt von der Hauptstadt, „ich habe noch nirgendwo auf der Welt so viele Baukräne gesehen“. Und: „Mich interessiert ja immer das Essen, und was mir gefällt, ist das Informelle und Unsteife daran. Man isst überall. Auch Sport wird neben der Autobahn oder neben den Schnellstraßen gemacht, überall sind Fitnessgeräte. Der öffentliche Raum wird ständig von allen besetzt, auch mit viel Musik und Teezeremonien, wo alte Leute tanzen. Man hat das Gefühl, dass die gesellschaftlichen Schichten sich mischen.“



Nach der Wiedervereinigung unternahm Tanja Dückers unzählige Reisen nach Mittel- und Osteuropa. 2007 war sie in der nicht anerkannten Republik Transnistrien zu Gast, die in der Republik Moldau liegt. In der Hauptstadt Tiraspol traf sie eine der bekanntesten Autorinnen der Republik Moldau, Nicolette Esinencu, und ging mit ihr auf Lesereise. Mit ihr schrieb sie auch ein Theaterstück mit dem Titel „Grüße aus Transnistrien“, das 2008 im HAU uraufgeführt wurde. „Dieses Foto steht für mich für das Kennenlernen der anderen Hälfte Europas.“



Im Herbst 2008 begleitete Tanja Dückers den damaligen Außenminister Frank-Walter Steinmeier als Teil der Kulturdelegation auf seiner Golfstaatenreise: Zuerst nach Saudi-Arabien, wo in Riad dieses Bild entstand, dann nach Katar und Abu Dhabi. „Ich habe erlebt, wie es dort als Frau ist: Schon am Flughafen musste ich die Abaya anziehen, das traditionelle islamische Überkleid. Ich war die einzige Frau in der Kulturdelegation, und es wurde auf saudi-arabischer Seite immer davon ausgegangen, dass ich draußen warte. Das musste dann geklärt werden, dass ich mit an den runden Tisch komme“.



Im Mai 2010 reiste Tanja Dückers auf Einladung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) in die Ukraine, war bei der Feier zum 65. Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland dabei – ein Jubiläum, das mit viel Stolz und Aufwand begangen wurde. Danach kam sie auch mit ehemaligen Zwangsarbeitern aus der Zeit der deutschen Besatzung ins Gespräch, die von der Bundesregierung finanziell entschädigt worden waren. Einer von ihnen, Vasylych, erhielt für vier Jahre Schuften 800 Euro – eine Summe, die Vasylych nicht als klein empfand. Denn seine Rente betrüge ja nur 60 Euro.



Tanja Dückers ist Schriftstellerin und Journalistin – „aber auch ein großer Schokoholic“. Anfang der 2010er-Jahre kam sie auf die Idee, ihre eigene Schokolade herzustellen – und sprach den Chocolatier Christoph Wohlfahrt aus Prenzlauer Berg an. Daraus entstand die Idee, Berliner Stadtteilen Schokoladensorten zu widmen. Für die Sorte „Kreuzberg“ erhielten sie 2017 den Preis „Die süße Schnecke“.

